

Meisterschüler meistern Messung auf 1600 Meter Höhe

Nürtinger Zeitung, 09.07.2002

Jetzt sitzen sie wieder im Klassenzimmer in der Philipp-Matthäus-Hahn-Schule und schwitzen über ihren Statikaufgaben. Schüler der Meisterschule für das Maurer- und Betonbauerhandwerk lernen intensiv, um zu Beginn des nächsten Jahres den ´Meister zu machen´. "Wir fielen von einem Extrem in das andere", merkte der Meisterkandidat Michael Puhler an.

Das erste Extrem war ein vorangegangener einwöchiger Aufenthalt der Gruppe im Kaunertal in Tirol. Unter Anleitung von Rudi Belli, Lehrer und Bauingenieur, führte die Gruppe die Vermessung des Grundstücks und die Bauaufnahme einer Ferienunterkunft des Bundes der Katholischen Jugend, Karlsruhe, durch. Dies ist der erste Schritt zu Entwurf und Planung eines neuen Sanitärtrakts, den die Karlsruher Jugendorganisation erstellen wird. Einen Lernort an Steilhängen auf einer Höhe von 1600 Metern über dem Meer hielt Belli für "eine größere Herausforderung für Schüler als die flache und zudem schon oft beackerte Umgebung der Hahn-Schule". Außerdem habe die Aktion einem sozialen Zweck gedient, denn ohne eine große Eigenleistung könne sich die Katholische Jugend den Neubau nicht leisten.

Das Vermessen in erschwertem Gelände war anstrengend, bereitete den Schülern aber fachlich keine größeren Probleme. Neben der Arbeit blieb genug Zeit, um durch den Blick auf die Arbeit anderer den eigenen Horizont zu erweitern. Ausflüge zu dem größten Erdschüttdamm Europas und einer aufwendigen Lawinenverbauung wie auch die Begehung eines fast eineinhalb Kilometer langen wasserführenden Bergstollens zeigten faszinierende Leistungen der Baukunst in den Alpen.

Zusammenleben, -arbeiten und -feiern in einem abgelegenen Haus stellen große Anforderungen an persönliche und soziale Fähigkeiten. Der Lehrer für Arbeitspädagogik, Hans-Jörg Matthes, zeigte sich von der Fähigkeit der Gruppe, sich selbst zu organisieren, stark beeindruckt. Selbst in den späten Abendstunden habe es heiße Diskussionen über fachliche und persönliche Probleme gegeben. Sowohl der Arbeitseinsatz als auch die Verpflegung hätten ohne Anweisungen durch die Lehrer reibungslos funktioniert. Melanie Frasch, einzige Schülerin in der Klasse, hatte wie jeder Mann auch nur ein Mal Küchendienst. Als großen Gewinn des Aufenthalts bilanzierte sie, dass sie als FahrerIn des vollbeladenen Transporters jetzt problemlos am Berg anfahren könne.

Info:

Bei einer Dauer von 10 Monaten im Vorbereitungskurs für die Meisterprüfung bedeutet eine Woche Projektunterricht einen großen Zeitaufwand. Trotz der knappen Zeit würde der Meisterschüler M. Zahn das Projekt sofort wieder mitmachen, denn Lernen, Lustigsein und Neues zu sehen förderten die Motivation. Und diese war bei den Statikaufgaben in der folgenden Schulwoche mehr als nötig.



Das Einmessen in den Tiroler Bergen war für die Meisterklasse Herausforderung und Freude in einem.